

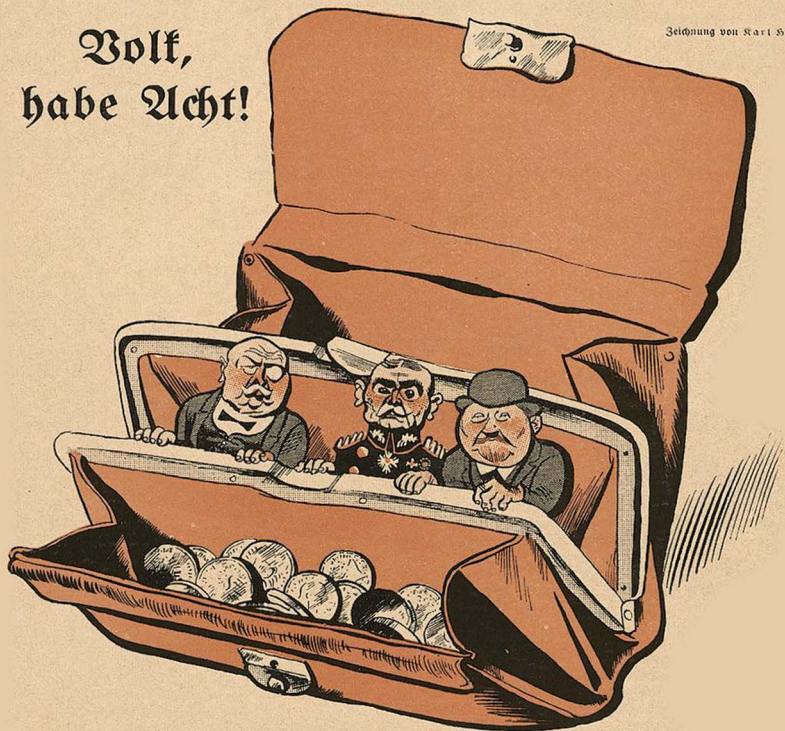
Sondernummer: Volk, habe Acht!

LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

**Volk,
habe Acht!**

Zeichnung von Stari Solb



Jetzt hast du es in deiner Hand,
Was werden soll im deutschen Land!
Volk, habe Acht!

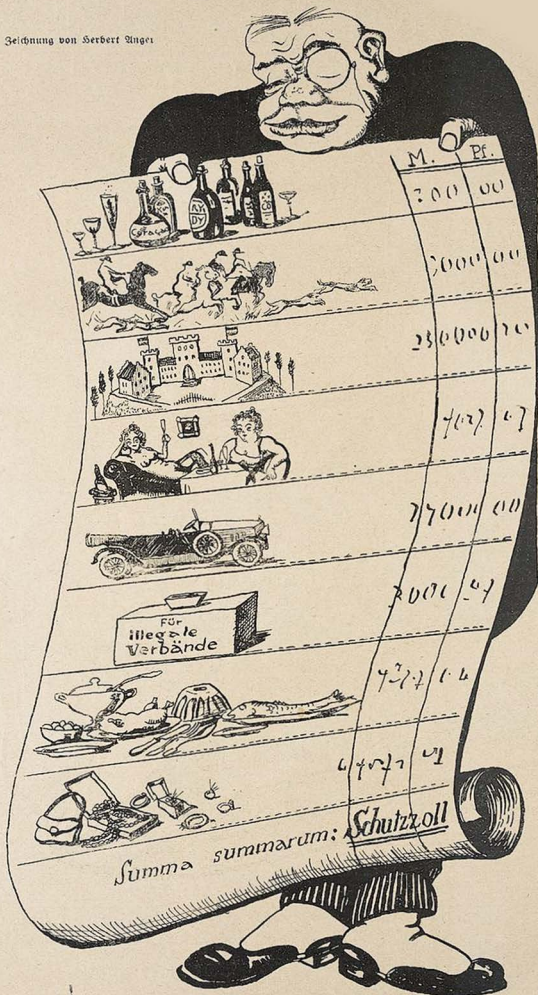
Es geht ein großes Zahlen an,
Nun drückt er sich, der reiche Mann!
Volk, habe Acht!

Er will, daß du bezahlen sollst,
Daß dir die Last wird aufgeholt!
Volk, habe Acht!

Und nützt du nicht der Stunde Gunst,
So hast du alles dir verhungzt!
Volk, habe Acht!

Die Begründung

Zeichnung von Herbert Ungel



des Schutzzolls!



Schutzzoll und Zehnstundentag
Nützen zu viel guten Dingen!
Schutzzoll und Zehnstundentag
Lassen Geld im Beutel klingen!
Klingt es wohl im Portemonnaie
Des Proleten?
Aber nee!
Denn es war im Monat Mai
(Komm doch wieder, lieber Mai!)
Als mich wählten jene Herden,
Die nun mal nicht alle werden!

*

Durchhalten

Der Geheime Konfistorialrat M. in M. (sein Wirken war eigentlich weniger heimlich als unheimlich zu nennen) mußte sich doch wohl irgendwie mit dem lieben Gott vertragen haben, denn seine Siegesgebete gingen daneben. Auf jeden Fall aber war er eine Säule der Dynastie. Und das ist verständlich. Denn unbegreiflicherweise hat ihm der liebe Gott nie Gehalt bezahlt. Die bitteren Sorgen um das Wohl seiner Gemeinde hatten sein Sinn verdreht und seine Seligkeit muß unbeschreiblich gewesen sein, wenn sie im geraden Verhältnis zu seiner geistigen Armut stand. In der großen Zeit ermahnte er in zu Herzen gehenden Worten seine Schäflein zum „Durchhalten“. Und seine kernigen Predigten begannen und schlossen mit der eingehämmerten sittlichen Mahnung „Halte durch!“ Aber einige ungeduldige Vögel hatten sich diese Sentenz in einer Weise zu eigen gemacht, die nicht beabsichtigt war. Denn als die treue Konfistorialrätin eines Sonntagmorgens eine neue Schlafwurst anzuschneiden gedachte und

schlüsselstreichend zur Vortragskammer schritt, entdeckte sie, daß Schinken, Speckseiten und Würste verschwunden waren. Geplündert, fuschitato perduto! Statt dessen prangte ein großes Schild an der Tür:

Wir halten durch!

Selbsterkenntnis eines Admirals

In Deutschland lebt ein Admiral, dem die Lüge so zur zweiten Natur geworden ist, daß sein wahres Wort über seine Lippen kommt. — Nun traf er einmal, kurz vor Beginn einer Versammlung, einen Bekannten, der mit dem Admiral schon lange befreundet war. Ehe dieser nur ein Wort sagen konnte, rief schon sein Freund: „Du schwindest!“ — „Wieso?“, entgegnete der Admiral, „ich habe ja noch gar nicht gesprochen.“
Nastiganac.

Der Student

Zeichnung von H. Abergling



„Schlappes Volk, die Franzosen, räumen Flaschenhäße!
Inferens räumt ganze Flasche uff einen Zug!“

Das Gegenteil

„Hören Sie mal, Sie waren doch in der letzten vollständigen Jugendversammlung? Was für Eindrücke haben Sie da bekommen?“
„Eindrücke weniger, aber Ausdrücke habe ich da gehört, wie ich sie noch nirgends vernommen habe.“

Bei Proglez

erzählt in einer Teegesellschaft ein junger Mann, er habe gestern abend der „Iphigenie“ beigewohnt.
„Pftui, wie ordinär“, bemerkt darauf Frau Proglez zu ihrer Nachbarin.

VOLK, HABE ACHT!

Rückblick aus dem Jahre 1950, wenn die Reaktion den Sieg in der Tasche haben sollte!

(Zeichnungen von Kurt Soltz)

Von Erich Weinert

Als, nach Abschluß des Londoner Pakts, die Unterzeichnung des Schmachtvertrags durch den deutschen Kanzler erfolgte, der uns noch mal von hinten erdolchte, kampfste sich, wie es bei uns nicht selten, vor den neuen Reparationsprogrammen das Herz jedes deutschen Angestellten hörbar zusammen.

Noch lag leise Trauer in der Luft. Fühlte man doch erst vor wenigen Tagen an der deutschen Verfassungsgruft obige Verzen höher schlagen! Hatte man nicht dessemunntwegt bei dem Jubiläum des Geistes von vierzehn einen Gefangereinsfahnenid abgelegt, den Feindbund ins nabe Verderben zu stürzen? Aber Strefemanns biämarlante

Phyfiognomie zwang keinen Deutschverderber aufs Knie. Es geschah auch sonst nichts dergleichen. Die delegierten Nibelungen erlegte Herriot mit mächtigen Streichen. Den eben angetretenen deutschen Eichen wurde die schon gezückte Waffe entzungen. Weil ein Volk über alles in der Welt den Schild seiner sogenannten Ehre immer in sauberem Zustand hält wie die Vorderfront seiner Kommandeure, entschloß man sich, mit knirschenden Kiefern, an das Konto Erbfeind zu liefern. Worauf man sich dann, zusammengerafft, auf die deutsche Tedniti und Wissensschaft und andre Luftfahnen besam. Und so fing man gleich zu roboten an. — Nun galt es, Verordnungen zu wetzen, um dem erstaunten welschen Entwaffner ein ebernes Beispiel zu verschen vom Wirken der deutschen Geisteschaffner. — Zu allererst, als Segen von oben,

Zuerst war es die durch den Krieg verarmte und abgerissene Montanindustrie,



deren man sich sehr christlich erbarnte; und verschonte sie. Weil sie doch auch des lärglich Zusammengehürften für den eigenen Wiederaufbau bedurften. Nachdem man ihnen diese Sorgen vertrieben, konnten sie wieder Zwölfstundentag üben. — Auch die heiligsten Güter in Ostelbien



wurden nicht weiter mit Steuern bedacht, da ja dieselbigen schon immer unerhörteste Dpfer gebracht. Hier fiel noch besonders ins Gewicht, daß diese Kreise, im Angesicht der Wiederkehr landesherrlicher Zeiten, schon heut die Armierungskosten befreiten. — Auch verschonte man generös Handel, Wandel und Bankinstitute; denn das Schalten und Walten der großen Bankiers lam ja dem Volkvermögen zugute. — Alle ehemaligen großen Generale wurden von sämtlichen Steuern befreit. Dafür entfüllten sie von Zeit zu Zeit allerlei dräuende Ehrenmale. Zwar erhielten sie, durch höheren Konner, erkleckliche Summen für Stiftungsfeiern,

doch im Hinblick des idealen Zwecks brauchten sie solche nicht zu versteuern. — Was den goldenen Mittelstand anbetraf und die diversen geistigen Schichten,



die bedachte ein strengerer Paragraph mit besonderen Pflichten.

Denn man entdeckte in Kreisen der Kopfsarbeiter, Intellektuellen und so weiter äußerst wertvolle Steuerobjekte. Hier gab jeder gern 70 Prozent und mehr für die Wiedergeburt der Geisteswehr. Ein Mensch an geistigen Nahrungsquellen hing ja sowieso nicht am Materiellen. —



93 Univeritätsprofessoren, getrübt durch keinerlei Kenntnis von Staatsfachen, haben die Nichtigkeit dieser Tatsachen feierlich in einem Flugblatt beschworen, um radikalsten Dolchstoß von hinten von vornherein das Wasser abzugraben. Worauf sich dann auch die stetpisch Gefimnten sehr schnell zufriedien gegeben haben. — Endlich galt es, die werttätigen Massen

rücksichtslos steuerlich zu erfassen.
Zuerst wurde ein Arbeitsdienstgesetz erlassen.
Bei fünfzehnjährigem Arbeitsstag
und 80prozentiger Lohnbesteuerung
bewies man der Welt, was trotz Not
und Teuerung

der deutsche Mann zu leisten vermag.
Das Volk mußte wieder arbeiten lernen,
nochdem es in komfortablen Kasernen
und in idyllischen Schützengräben
vier Jahre lang umsonst logierte
und hinterher noch ein Verrenken
als Arbeitsloser auf Staatskosten führte.
Der deutsche Arbeiter, schlicht und brav,
lieh sich sowas nicht zweimal sagen.
Er sprach: Paragraph ist Paragraph!
Wir müssen nun mal die Kosten tragen!
Er hört, es geht um den deutschen Gedanken.
Und da darf keiner weichen und wanken! —
Arbeitslose kamen in Haft;
Unterstützungen wurden abgeschafft.
Für Verbürgerte wurden im freien Feld
Massengräber bereitgestellt. —
So ward ein Volk in Zeiten der Schmach
durch Solidarität geeinigt.



zieltrebig und eiern nach und nach
vom jüdischen Marxismus gereinigt.
So haben der Feind uns zusammen-
geschmiedet
und die gerechte Verteilung der Lasten.
Deutschland ist heute durchaus befriedet.
Wir wollen auch fürder nicht ruhen und
rasten! —



Abfuhr

Im Offizierskasino auf der Senne, wo
es auch sonst sehr feudal hergeht, wo
„So di Wo“, was „hoch die Monarchie“
bedeutet, der Trinkspruch der gutgemeinten
Regimenter ist — was „Sege di Re“ heißt,
wollen wir lieber nicht übersehen, aber es
ist eine Art von Perceat auf die Republik —,
ereignete es sich eines Tages, daß ein
bürgerlicher Offizier, der außerdem nicht ge-
rade monarchisch gesinnt ist, das Präsidium
bei Tisch hatte.

In vorgeredeter Stunde erlaubte sich ein
junger Leutnant, einer von denen, die ihre
Lebungen „schwarz“ machen und deshalb
die Neger genannt werden, diesem Herrn
über den ganzen Tisch zuzurufen, ob er
wohl wüßte, welche Familien vom Abel
die allerärfesten wären. Und als der An-
geredete die Abfeln zuckte, ließ er gleich
die Belehrung folgen: die Niedeifel, die
Gebfattel, die Aufseß. Die Niedeifel hätten

zum Einzug des Herrn in Jerusalem den
Eiel gestellt, die Gebfattel den Cartel, und
ein Aufseß hätte gar als Stallmeister bei
diesem großen Ereignis funktioniert.

Ein gespanntes Schweigen folgte dieser
Flegellei.

Aber der Neger erhielt die unerwartetste
Antwort.

„Wußte jarnicht“, sagte der Herr Oberst
in seinem schönsten preußischen Konmispiton:
„daß soviel adlige Familien jüdischen Ur-
sprungs sind. Sehr interessant.“

Die Gesichter der Tafelrunde kann man
sich vorstellen.



Wie steht sie heut da, die Industrie?
Mit prima Kursnotierung!
Man hat auch gearbeitet wie ein Vieh
für Weltmarkt und Reichregierung!
Versammelt unter der Bismarckeiche
wöhlten sich wieder ostelbische Bände.
Seil Steuerfreiheit und Einfuhrzölle!
Da plagt dem ärnftlen Landwirt die Pelle.
Und wohin das blaue Auge bließ:
nur wohlgenährte Wickelgamaschen,
und alles mit Heldenfabnen gespickt
und alles funktelt wie neugewaschen.
Und auf allen Messen und Märkten stehn
die frischgebakenen Siegesalleen.
Unter die todesmutigen Streiter
misch sich der deutsche Geistesarbeiter,
weniger an Leib, als an Seele ertüchtigt,
beinaze zur deutschen Idee verflüchtigt. —
Aber während die Großen der Nation
sich hier in friedlichem Wettkampf üben,
schafft der Arbeiter von morgens sieben
bis abends zehne in den Betrieben
und hebt begeistert und ohne Lohn
die waterländische Produktion. —

Der Arbitrer

Ein bekannter Kunstkritiker pflegt unter
dem Pseudonym Arbitrer (der Schieds-
richter) zu schreiben. Raffte stößt im
„Fölsctong“ auf eine Abhandlung Arbitrer's
über die Kunst des Sehens und meint:
„Det 's alles fo'n jebildeter Quatsch, und
et dacht schon, et wäre wat vor mir, weil's
doch ein Arbeiter jeschrieben hat.“

Schwarz=weiß=rot

Arbeiter sind bei einer Asphalt-Reparatur
beschäftigt. Selbstmerweise ist an der
Arbeitsstätte anfang der üblichen roten
Fahne, die ein Warnungssignal bedeutet,
eine schwarzweißrote Fahne angebracht.

„Nanu?“ sagt ein vorüberkommender
Kollege.

„Wat willst denn,“ ist die Antwort,
„det heest doch erst recht: Achtung, Augen
auf, Gefahre!“



U 3 24

„Was ist denn hier los?“
„Hier ruft Scholem zum Kampf gegen die Bourgeoisie auf!“

Vom Reich Gottes auf Erden

Als ich neulich im Obenwald war, ging ich aus Langerweile auch einmal in die Kirche. — Der Pfarrer bettelte zum Bau einer Kirche und sagte in seiner Predigt: „Was ihr auch gebet, viel oder wenig, ihr bekommt es hundertfach wieder und werdet das ewige Leben gewinnen.“

Da sagte ein Bäuerlein, das auch sein Scherflein in den Klingelbeutel warf: „Ich bin schon zufrieden, wenn ich meine zehn Billionen wiederbekomme.“

Zu demselben Bäuerlein, das nie um einen guten Spaß verlegen war, kam eines Tages ein junger Vitar, um pflichtschuldig seinen Krankenbesuch abzustatten.

Als der nun den Kranken tröstete und ihm sagte, Gott strafe und züchtige die am meisten, so er am liebsten habe, da lachte das Bäuerlein: „Wenn die Sache so steht, dann wundere dich nicht, daß unser Herrgott so wenig Freunde hat. Und wenn er weiter so mit ihnen umspringt, dann werden's ihrer immer noch weniger . . .“

Rastignac.

Ein Republikaner und ein Völkischer disputieren über den „Dolschstoß“. Der Völkische behauptet, daß die Linksorientierten

Eine deutsche Mutter

Zeichnung von Fred Knab



„Nun weine man nicht, mein süßer, kleiner Junge, hoffentlich darfst du später einmal den Heldentod sterben!“

sich vom Kriegsdienst gedrückt hätten, worauf der Republikaner damit repliziert, daß die großen völkischen Reden wie Bülle, Graf Reventlow, Paul Bäcker usw. es verstanden hätten, während der ganzen Kriegszeit daheim zu bleiben.

Darauf der Völkische: „Und wenn . . . Da zeigt sich eben bei diesen Männern die übergroße Liebe zur deutschen Heimat!“

M. v. E.

Vom Pleitegeier

Produkt: Herr Direktor, der Hof ist voller Menschen, sie fordern Einstellung. Direktor: Sagen Sie den Leuten, das Einzige, was wir noch einstellen können, das sind die Zahlungen.

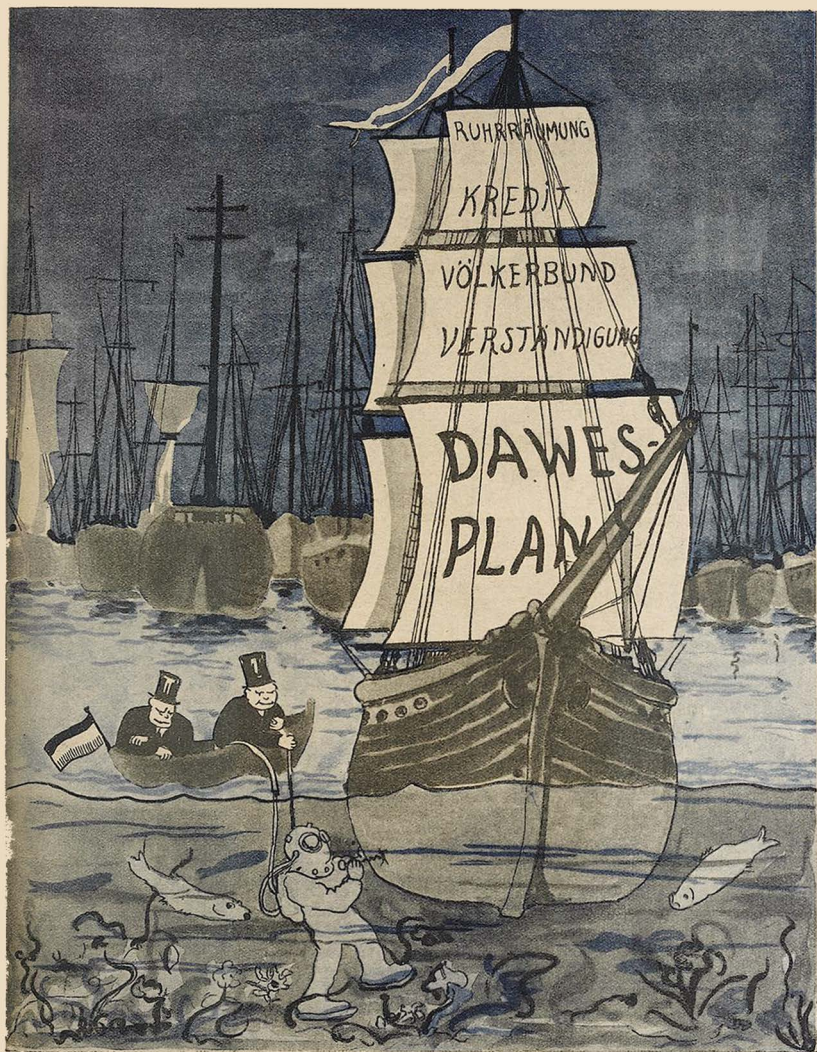
ss.

Herr Neureich

hat sich auf dringendes Zureden seines alten Börsenmatters wieder in Spekulationskäufe eingelassen. „Nur Courage, Courage, mein lieber Herr Neureich,“ flüstert ihm der Schlauberger zu. Als Neureich, nach wiederholter Erinnerung, die Abrechnung erhält und, zu seinem nicht geringen Schrecken, die hohen Provisions- und Courtagesätze erblickt, sagt er zu seiner Frau: „Siehst du Berta, nun weiß ich auch, warum der alte Fuchs zweimal „Courage“ gefagt hat!“

Legt ihnen das Handwerk!

(Zeichnung von Herbert Anger.)



„Wir lehnen die Dawes-Gesetze zwar ab, aber wir müssen danach trachten, Einfluß auf ihre Ausführung zu erlangen“, erklärten die Deutschnationalen.



Und als die große Zeit vorüber war, hob eine erstaunlich kleine Zeit an, die ihrerseits hinwiederum von einer sehr, sehr großen Zeit abgelöst wurde, der allergrößten seit Menschenedenken.

Plato, Schatepeare, Goethe, Mozart, Knut Hamjun, Karl Kraus hatten umsonst gelebt.

Und die Geräusche des Pazifismus waren ohne Echo verhallt.

Denn es war der Technik gelungen, eine Kanone zu bauen, die rings um den Globus herum schoß.

Und mit dieser Kanone hatten die Menschen sogar den Mond in Trümmer gepulvert, weil sie ihn nimmer mochten. Und weil ihre Zerkünderung alle Dämme brach.

Und die übrigen vier Erdteile nicht minder. Und wo die Kanonen nicht hinreichten, da hatte das Gas reinen Tsch gemacht.

Darum war die große Zeit in Wirklichkeit eine verteilte kleine Zeit. So klein, daß sie kaum als Zeit in Betracht kam.

Sie mochte allenfalls als abgenagter und ausgezelter Griebs einer Zeit gelten.

Sie war ein kümmerliches Fragment von Zeit; ein elendes, erbärmliches Restchen.

Und die Welt war öde und leer geworden, und nur wenig Auserwählte, von einem ottulnen Geist für würdig befunden, hatten ihre Existenz gerettet und werkten in den verwüsteten Landen dahin.

Das Leben war belämmert und drecks, und die Menschlein irten als Nomaden die Kreuz und die Quer.

Von den Deutschen hatte es der zäheste Volksstamm verstanden, die Einstüt zu überdauern: die Sachsen.

Doch auch ihnen erging es jämmerlich, und die Sehnücht nach ferneren Gestaden krallte sich mit grimmigen Widerhaken in ihrer moralischen Seele fest.

Und eines Abends verlamelte Papa Lehmann, der Beherrscher der Stadt Wurzen an der Wurze, seine Sippe um sich und über-

rachte sie mit dem unumstößlichen Plan, auszuwandern. Nach Afrika (Corbetta umsteigen), wo der Pfeffer wächst.

Und da die Sippe sich einverstanden erklärte, brachen Lehmann und die Seinen auf und verließen die Heimat, die schändete.

Es waren ihrer aber Summa summarum zehn Personen, und ihre Namen lauteten:

- Wilhelm Nobespierre Lehmann,
- Nichard Pfothenbauer,
- Wilhelmine Pfothenbauer,
- Abelheid Pfothenbauer,
- Franz Pfothenbauer,
- Walter Eichhorn,
- Max Eichhorn,
- Ida Guschhebauch,
- Anna Guschhebauch,
- und die Großmutter.

Von dieser — der Großmutter — wußte keiner der Beteiligten, wem sie eigentlich zugehöre. Seit Generationen wimmelte sie bei den Familien Guschhebauch und Pfothenbauer herum, ohne daß sich jemand auch nur in geringem mit ihr verwandt fühlte. Seit Generationen ward sie von groß und klein als Großmutter respektiert und behandelt — auf die Gefahr hin, daß sie eventuell dem längst verdorrten Stammbaum der Gildenpfeinnis oder Hugenbübels zugurechnen war. Und auch Großmutter selbst machte sich keinerlei Gedanken über ihre Abstammung und Nachkommenschaft. Sie war zu alt, um Gedanken in sich wachzurufen. Sie war klüßfönnig vor Betagtheit, und ihr eingeschrumpftes Gedächtnis reichte zurück bis zu Henry Porten, der sie als unschuldigste Kind zur goldnen Hochzeit Blumen persönlich überreicht zu haben behauptete.

Wilhelm Nobespierre Lehmann, 54 Jahre alt, war der Bruder Wilhelmine Pfothenbauers, die ihrem Richard vermittelst erfolgreicher Ehe die Kinder Franz und Abelheid zugebracht hatte. Sie selbst zählte 40 Lense, wohingegen sich der Gatte dem halben Hundert bedenklich näherte. Abelheid hatte ihren neunzehnten Geburtstag zurückgelegt; Franz durfte die Minderjährigkeitszone als überschritten buchen.

Walter Eichhorn, der seiner Bruder Max um vier Lebensjahre hinterfüllte, galt als

Abelheids Bräutigam; trotz seiner jechsum zwanzig Jahre ein ganzer Mann.

Ida Guschhebauch, Mama der vierum zwanzigjährigen Anna, besaß noch eine zwei- Tochter namens Traute, die aus private Gründen der Expedition fernblieb und späterhin in einem Bordell in Rio de Janeiro a labet sein soll.

Erwähnt sei noch, daß Wilhelm Nobespierre Lehmann als Witwer dahinsagelte. Sein Selzige, eine gebürtige Guschhebauch, war Idas Schwester gewesen.

Obgenannte zehn Personen brachen um seiner Führung auf, verließen die an d Wurze gelegene Stadt Wurzen, verließen Haus und Hof und Heimat, verließen d durch den Gelehrten Spengler histori gewordene und dem Untergang geweiht Abendland und wagten sich hinaus auf d wilden Ozean.

Die Reise ging keineswegs holterdipolt vonstatten. Im Gegenteil. Denn zu d Vorbereitungen brauchte man geraume Ze

Wilhelm Nobespierre Lehmann, ein feipalter Herr mit Initiative, hatte in sein Eigenschaft als Leiter der Expedition jed einzelnen seiner Leute streng verboten, abflüssiges Gerümpel mitzuschleppen. In Militär, dem er lange genug seine Dien gewidmet hatte, war er auf den Ertrichter kommen, daß man sich um so wöbler fühlte je weniger Ballast man mit sich trägt. U selber schritt mit leuchtendem Beispiel vor und beschränkte den Umfang seiner Dabiel teiten auf ein Minimumchen. Von Um artkeln wollte er nichts wissen, und alt was ihm unpassend schien für ein Robinie Dybl, wurde kurzerhand den Lugsuaritit zugerechnet.



Kolumbus hat auch keinen Kafferpinsel gehabt!" schnauzte er den auf die Pflege seines Exterieurs bedachten Franz Potenbauer an, als er dessen Gepäck revidierte.

Dem unerachtet steckte Franz ein Silberrückenparat nebst Inbühre in die Tasche.

Um vielerlei Gegenstände wurde so häufig gefritten, daß Lehmann, als oberste Instanz, drakonische Urteile zu fällen sich genötigt sah. Es verstand sich von selbst, daß Dinge des täglichen Bedarfs Gnade fanden vor seinen Augen. Hammer, Säge, Ägde, Axt, Nägel, Messer, Löffel, Streichhölzer, Lunte, Feuerzeug, Spielfarten, Hänagematten, Schere, Sperrglas, Flinten, Pistolen, Feuerförderer und Munition wanderten ohne Protest in die Kiste.

Waldran, Glöcknerisches Zugpfaster, Gerlachs Präservativcreme, Canolin, Mullbinden, Kufirof, Kamilleentee und Klisterpflaster ergaben die unumgängliche Hausapotheke. Ida fügte auf eigene Verantwortung das teils für, teils gegen alles geeignete Univerfalmittel bei: die Hienfong-Essenz, Großmutteres Linttrag, einen hochtragenden Bluteget zwecks Luftzucht in die Südfsee zu transportieren, wurde abgelehnt.

Nach Strichnadeln und Wollnähel mußten zurückbleiben.

Franz durfte seinen Panama, ein mit Etrobin gereinigtes Erbküß, seinem Sab und Gut einverleiben.

Richard bestand darauf, ein paar Flaschen Rirschwasser mitgeben zu heißen. Der Wunsch fand Erfüllung, fintelamen Richard darauf hinzuweisen nicht verfehlte, daß Alkohohl sicherster Schutz gegen die tödliche Wirkung von Schlangenbissen sei; was stattdessen Getreide bei der Danenwelt hervorrief. Lehmann warf nicht nur seine Altvortrikt, sondern auch seine durch Lektüre üppig gewordene Pflanzsäse in die Waschtasse, um der holden Weiblichkeit begrifflich zu machen, daß der Afsenthalt in den Tropen von fymptomatischen Kleberaffationen getradezu strengte.

Die Frauenteute jedoch beschäftigten sich noch tagelang mit Vorbeugungsmaßregeln gegen die Schattenseiten freiwilligen Verbannfens, und die Mitteilung Franz Potenbauers, daß er ein ehemaliges Zimmerklosett aus Aereergütern erworben habe, erregte einmütigen Beifall.

Die allezeit vorfichtige Ida packte ihre Gummifchuhe zu dem übrigen und setzte die

Infchaffung von Rettungsgürteln durch. Außerdem wurden auf ihre Empfehlung hin lächerliche Mengen Insettenpulver eingekauft und in der Arche verfault.

Moskitoneze, Tropenhelme, Zigaretten und Zigaretten, Kompaß, Nebelhorn, Stearintkerzen und Richard Potenbauers furrerprobte Tafelhörviebel mit Beleuchtung und Bedoerriichtung vervollständigten das Mobiliar.

Nadehosen für die Männer und Schwimmanzüge für die Damen legten sich die Auswanderer in doppelter Ausfertigung zu.

Mar Eighorn, dem ein Hang zur Urit immerwährend, verfeichtete felfamnerweise, ohne Gasmaske unglücklich zu sein.



Sie kam hernachmals der kleinen Gesellschaft vortrefflich zuhatten.

Auf sein inftändiges Orängen hin wurde auch ein bißchen Kunst mitgenommen: eine uralte Bafte Ludenpulvers, „Der Lens“ von Bildach, „Die Ahr“ von Loeb, das „Intermezzo“ aus der „Cavalleria rusticana“ und einige Bücher, darunter Maximilian Verns „Eiste Muse“.

Zuguterleht ließ Lehmann von seiner Schwefel eine grünweiße Fahne fchneiden, die wurde am Heck befestigt; am Heck der „Lehmannia“, eines ausrangierten und mit phantastischen Segeln versehenen Torpedobootes der fächischen Marine, das in der Stunde einen Knoten zurücklegte, wenn es wollte.

Man trat die Fahrt in besterter Laune an. Denn Lehmann, der sämtliche verfügbaren Räume seiner Yacht voll Proviant und Trinkwasser hatte fapeln lassen, schnitt mit

einem verheißungsreichen Plus ab, infomern er von einzig überlebenden und zurückbleibenden Kolonialwarenhändler der Stadt verheißlich vielwielv herausbetommen hatte auf seinen Geldfchein.

Man brachte ein dreifaches „Hoch!“ auf Burg an; die Männer hielten die Segel; Walter Eichhorn, der als Zeiger das Mittelmeer wiederholentlich durdfpüßig hatte, tat sein Möglichstes; die Frauen winkten Aede, und ercepotele zog die „Lehmannia“ die Burze hinunter bis zur Elbe, elsbawärts bis zum offenen Meer und in die fremde Ferne.

Das Meer lag träge und wackelte fast gar nicht.

Möwen freiteten der „Lehmannia“ hinterdrein. Franz pffiff den Deutfchmeiftermarsch und ließ die Sonne auf seinen Panama brennen. Großmutter laute an den Nägeln; ihre Liebungsbedürftigkeit bestand darin, daß sie unvedroffen ins Wasser fank. Ideldief saß unten bei ihrem Schag im Maschinraum und ließ sich von Walters geschwärtzen Fingern betosfen. Potenbauer, mit seiner Ahr, die nach dem Monde, den es nicht mehr gab, ging, befand sich mit felbiger neben Robesriere Lehmann, dem Admiral, auf der Kommandobrücke und fühlte sich erhaben. Ein leichter Größenwahn hatte sich gnädig auf beide herniedergelent. Sie waren von dem Orange besessen, der Welt ein Wein auszureifen. Aber die Welt ahnte nichts dergleichen. Aßhmatisch rotierte sie um ihre Achse und harrie einer besseren Zukunft entgegen.

Lehmann hielt Ausfchau und wußte nicht, wonach. Er transpirierte vor lauter Wichtigkeit.

Zu fchönfchönen Klumpen gefalt, lag die übrige Zippfchaft an Deck, fchredlicher Gefahren gewärtig.

Nichts ereignete sich.

Die Arche zog ihres Weges dahin, bis die Sonne fchwol.

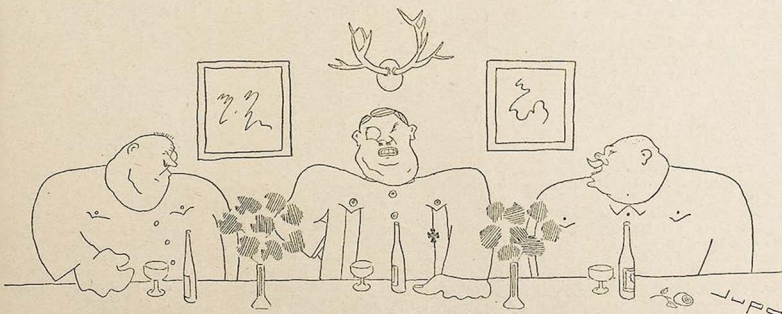
Es ward flamingone Abendröte, wie der Dichter fagt.

Als glühende Tomate rang die Sonne mit dem Horizont.

Abendliche Stimmung breitete sich aus.

Lehmann äußerte: „Schade, daß wir kee Grammophon mit haben!“

Und er hatte richtig. (Fortsetzung folgt.)



Chor der notleidenden Agrarier: „Wat, wir sollen Steuern zahlen? Wozu ist denn der Arbeiter da?“

Rätsel

Zahlenrätsel

- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Erfinder
- 2, 3, 6, 7, 4, 2 Heilpflanze
- 3, 5, 1, 2, 6 Dichterverf
- 4, 2, 3, 1, 7, 6 Farbe
- 5, 3, 2, 6 Stadt in Afrika
- 6, 5, 3, 4, 7, 2 Stadt in Italien
- 7, 3, 2, 6 Hochland in Asien

Materiell

1, 2, bekannt aus alten Sagen,
zählt zu des Nordens Götterwelt.
Für meinen anspruchsvollen Magen
hab manches 2, 1 ich bestellt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silben-Verschieberätsel:

E s e l
V o i r e
S e e t
D i a n a
S a r f e
B a l k a n
C e u a d o r
G e m f e

Verteekrästel: Vor den Erfolg haben die
Goetter den Schweiß geseht.

Diamanträstel:

F
A R M
W E I D E N
F R I E D E N
L E D E R
S E E
N

Mann und Knabe: Vastei — Vastelei.

Rasche Gründung: Streit — Trief.



Zeichnung von Hermann Töbing

„Der Faschismus muß nackt zum Ziel kommen“,
predigte Mussolini

— — — — — und wie er zum Ziel kam.

Redeb Blüten!

In einer Ausschuss-Sitzung des Reichstags verlangte der deutschnationale Abgeordnete Leopold bei der Besprechung der Frage der Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge:

„Der Arbeitsminister sollte einmal den Gedanken in die Hand nehmen!“
Noch schwerer durchzuführen wird der Wunsch des Kommunisten Stettner sein, der da meinte:

„Es kommt ganz darauf an, mit was für eine Brille man die Frage ansieht.“

Eine wuchtige Anlage gegen die unzulänglichen Maßnahmen in der Erwerbslosenfürsorge für die Frauen erhob Helene Krüger (R. P. D.). Dabei schleuderte sie den schweren Vorwurf gegen die Regierung:

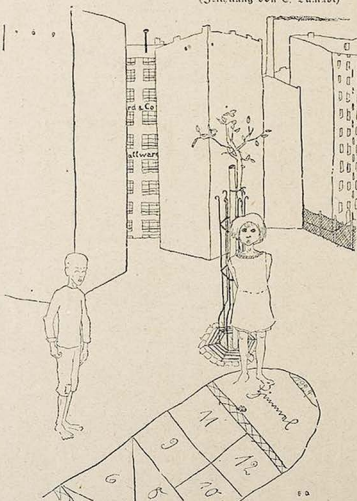
„So kann man ganz leicht Frauen aus der Arbeitslosenfürsorge schütteln.“
Außerordentlich bedenklich stimmt die Redewendung des Herrn Majors Voßl (B. V. P.):

„Die Versorgung, die die Mannschaften haben und die Witwen, das ist geradezu ein Skandal.“

Folgende Worte Voßls waren an die Adresse der Sozialdemokraten gerichtet, die ihn durch Zwischenrufe aus dem Konzept gebracht hatten:

„Im Effekt ist es dasselbe, aber die Wirkung ist eine andere.“

(Zeichnung von G. Tarnatz)



Der Himmel des armen Kindes

Als der Abgeordnete Schleich (R. P. D.) die Sozialdemokraten ob ihrer „schlapfen Haltung“ in der Erwerbslosenfrage stark beschimpfte und dabei sagte:

„Man müsse die Arbeiter positiv unter die Arme greifen.“

erwiderte Brey (S. P. D.):
„Sie sind um die Tatsachen herumgegangen und haben sie auf den Kopf gestellt.“

Aud dann erklärte weiter Simon (S. P. D.):

„Es muß ein Weg gefunden werden, die der Kurzarbeiter unter die Arme greift.“

Helene Krüger stellte folgende Behauptung auf:

„Es sind Frauen hier vorhanden, die sich durch den Antrag begenert haben.“

Schröder aber sagte einmal:

„In den Ablebenden scheinen sich alle Ausschussmitglieder einig zu sein.“

L-L-Zeitungschau

In einer Hamburger Zeitung stand:

Aus der Aflter wurde die Leiche eines 2025 Jahre alten, 1,79 Meter großen, hellblonden Mannes geboren, der betleidet war mit schwarzem Fackel, schwarzer Weste, gestreifter Hose, sowie Hund und Anterhose.

Ganz achtbare Kulturhöhe, auf der dieser vorgeschichtliche Le-Alt-Alt-Alt-ahn gefanden hat!

Reklamepreis nur 4,00 Mk.

kostet die echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark-vernickelt, ca. 30st. Werk, genau regul. nur 4,- Mk., Nr. 53, dieselbe mit Scharnier, Form Nr. 54, nur 4,50 Mk., Nr. 51, dies, echt versilbert, mit Goldrand und Scharnier nur 5,- Mk., Nr. 55, mit Messer, Werk nur 6,50 Mk., Nr. 56, ganz vergoldet, mit Sprungdeckel nur 12,80 Mk., Nr. 59, Armbrüst, versilbert, mit Goldrand nur 7,50 Mk., Nr. 79, dieselbe in Form Nr. 10,- Mk., Nr. 81, dieselbe echt Silber, 10 Steine 16,- Mk., Nr. 47, Armbrüst, mit Riemchen nur 8,- Mk., Wecker, pa. Messingwerk nur 3,60 Mk., Metall-Uhrkapsel nur 0,25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0,50 Mk., echt versilbert 1,50 Mk., echt vergoldet 2,- Mk., Goldabbreiteke 5,- Mk.

Von den Uhren verkaufte jährlich zirka 10000 Stück.

Uhren-Kloset, Berlin 248, Zossener Str. 8



Nachte leuchtend nur 0,40 Mk. mehr

Garantie für jede Uhr



WAHIBAUM

SEIT 1818 A. G. BERLIN 25 SEIT 1818

Sportartikel

und Gummwaren jegl. Art. Offerte bei Angabe der gewünschten Artikel.

Versandhaus „Femina“
Berlin-Friedenau 38

ERNST HESS
Neudörfling
Harmonika-Fabrik
Klingenthal/Sa. 93

Bestellungsliste

1. Klänge Nr. 51 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 2. Klänge Nr. 52 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 3. Klänge Nr. 53 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 4. Klänge Nr. 54 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 5. Klänge Nr. 55 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 6. Klänge Nr. 56 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 7. Klänge Nr. 57 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 8. Klänge Nr. 58 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 9. Klänge Nr. 59 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco. 10. Klänge Nr. 60 liefert in bester Qualität ca. 200.000 Stück. Preis 1,50 Mk. pro Stück. Versand franco.

5 Tage zur Probe

mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nicht-gefallen liefern ich überhaupt bequeme Wochentage v. nur

Schuh- u. Stiefel

1. Goldmark an.

Walter H. Gartz
Berlin S. 12
Postfach 253 B

Rot u. schwarz-rot-goldene Fahnen fertig an

Flaggen - Minuth
Berlin, Beuthstr. 4
Merkur 2422

Auf Teilzahlung

Fahrräder
u. Leichtmotorräder

Zetho, Oranienburgerstr. 65

Kunstgewerbliches Atelier

Volland & Co. Berlin S.W. 11, Schönebergerstr. 7

Vornehmer
Wandschmuck in künstlerisch vollendeter Ausführung

Spezialität:
Porträts nach Photographien. Auf Wunsch Ansichtsendung oder Vertreterbesuch auch nach außerhalb

Dr. Hoffbauer's ges. Entfettungstabletten

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz - Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführt. Broschüre gratis

Elefanten-Apotheke, BERLIN
Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)

Wie helfe ich mir selbst?

Bestehen Aussichten, meine Stellung zu halten oder zu verbessern? Wie kann ich mich umstellen? Wie erreiche ich eine höhere Gehaltsklasse? Wie komme ich zu einer besser bezahlten Stelle?

Nur durch Erweiterung der wissenschaftlichen und fachtechnischen Kenntnisse und Nachholung verstaubter Fertigkeiten ist dies möglich. Unsere Beratungsstelle erteilt unentgeltlich Auskunft. Schreiben Sie darum noch heute unter genauer Darstellung Ihrer Absichten und Ihres derzeitigen Berufes. Keine Befürstörung.

Russisches Lehrinstitut Potsdam R. 9.

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo
1 Kilo
1 Kilo

1 Kilo
1 Kilo
1 Kilo

1 Kilo
1 Kilo
1 Kilo

1 Kilo
1 Kilo
1 Kilo

KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN

Kaufen Händler und Wiederverkäufer am vorteilhaftesten bei

WILHELM SONNENBERG
Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26
Verlangung Sie gratis Preisliste

Sprechapparate
in Fabrikpreis

Meinel & Herold
Sprechapparat-Fabrik
Klingenthal/Sa. Nr. 355

Schalplatten M. 2,30 p. Stück.

Wandelharmonika, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. H. Katalow A. Graft u. Frei, Walter H. Gartz, Postfach 253 B Berlin S. 12

5 Tage zur Ansicht

mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefern ich über allhin mein erstklassiges Tourenrad Modell 1924 bei ungenutzter Anzucht gegen bequeme Wochentage v. nur

Leichter Lauf, zuverlässige Konstruktion. Ausgerüstet mit Doppelschlenker, Innenlenkung, komplette Lieferung m. Original „Torpedo“ etc. Freilicht mit Kückentrommel, extra prima Befüllung „continental“ „Dunlop“ Einzigartige schriftliche Garantie auch für Gummi Ventile. Sie selbst Probefahrt ungenutzt in Berlin erlassen. Besuch Alexanderstr. 97, un. 9-4

3 Mk.

Walter H. Gartz, Berlin S. 42, Postf. 253 F.

Frauschönheiten
Aktstudien - Bilder
(Verlag Kunstverlag & Hoffmann) Preis 1,50 Mk. 6.00
Nachahm.

Buchversand E. Eisner, Stuttgart, Schulstr. 7 B.

Musikinstrumente aller Art
WOLF & COMP.
Klingenthal
sach. Nr. 609

Preisliste umsonst
Auftr. v. 10 Mk. an portofrei

Achtung! Achtung!

Detektor-Apparate, elegant, größte Lautstärke Mk. 18,-, Lampen, Apparate, 1-5 Röhren, sowie Detektor-Apparate, in Trüben eingebaut, - Verbindungssehne, montiert aus 1 Kabelschuß und 1 Stecker, auch Antennigitter nach Wunsch. Außerdem sämtliche Einzelteile sofort ab Lager in erstklassiger Ausführung.

Ich führe nur allerbestes Material. Grossisten und Wiederverkäufer erhalten hohe Rabatte, besonders auf Detektor-Apparate.

Erlado, Inh. Wald Müller
Großvertrieb - Fabrikation - Export
Berlin S. 114, Alexandrinenstr. 86, Dönhofsplatz 1215

Pickel, Mitesser !!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gegen kostenlos mit

Frau M. Poloni
Hannover A72, Edenstr. 30A

Fast zum Friedenspreis

Hierfür alle Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile, Rats, rezis und franko.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pf., Vierteljahresabonnement 3,25 M., Halbjahresabonnement 6,25 M., Jahresabonnement 11,50 M. (Postcheckkonto). Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.

Anzeigenpreis für die Gesondlante Nonparillenzelle 75 Pf. - Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin S.W. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 5190-94 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditoren. - Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götzke, Berlin

Völkische Flaute

Zeichnung von Alois Florath



Weh!
Welch widrige Wandlung
Wähet wegwandelnd im Wigwam
Sehrer Häuptlinge
Früher so freisüchtiger Fressen
Und schnaubender Schnauzen
Des völkischen Volks?

London legte den leifenden Leuten
Neblich die Noten
Vor der verpflichtenden Fesseln.
Nimen, Siegrinnen
Warfen die Walter der Welt

Den Wille und Westarp wider den
Wunsch.
Zorn zuckt auf zottigen Zungen.
An sich
Wogt der Weizen der Weisen von Walhall
In wonnigen Wellen.

Und jetzt ausgerechnet
Schändet ein schändliches Schnarchen
Echtes Schlafes
Die hehre Sache der Herde um Hitter!
Mäßigen Muck nur
Welket die Midgard-(Schönigen-)
Schlange,

Das struppige Veest liegt an der
Strippe,

Und man wolt' sie der Welt
An die Wampe doch werfen!
Reißige Reden
Passen und pennen.
Still ist's in Asgard.
Fauler Flaute
Im sonst so lärmenden Laden.
Und die Zechinen einst zahlreicher Zecher
Bleiben im Beutel!
Dämmerung düstert!